

Hinweise zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit (Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten) am Lehrstuhl für ABWL: Dienstleistungsmanagement

1 Allgemeine Hinweise vor dem Schreiben der Arbeit

Zeitplanung

Nach Erhalt des Themas ist ein Interpretationsgespräch mit dem Betreuer ratsam, um das generelle Vorgehen bei einer wissenschaftlichen Arbeit zu besprechen, den Erwartungshorizont der Arbeit abzustecken und/oder das Thema zu präzisieren. Im Anschluss sollte möglichst bald mit einer umfassenden Literaturrecherche zum Thema begonnen werden. Obgleich die eigentliche Anfertigung der Arbeit erst später erfolgt, bildet der Literaturstock die Basis einer gehaltvollen wissenschaftlichen Arbeit. Ferner sollten für den Bestell-Erhalt-Zeitraum von etwaigen Fernleihen mehrere Wochen einkalkuliert werden. Parallel zur Literaturarbeit empfiehlt es sich, eine Grobgliederung anzufertigen, welche im Anschluss mit dem Betreuer abzustimmen ist. Dies ermöglicht ein zielgerichtetes Weiterarbeiten und dient beiden Seiten als Kommunikationsgrundlage. Die Grobgliederung stellt hierbei eine erste Orientierung dar und ist nicht zwingend für die finale Version bindend. Ein genaues Vorgehen sollte allerdings in Absprache mit dem Betreuer getroffen werden. Die finale Gliederung wird anschließend mit dem Lehrstuhlinhaber Herrn Professor Benkenstein besprochen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass keine Leseproben durch den Gutachter bzw. Betreuer vor Abgabe der Arbeit bewertet werden.

Literaturarbeit

Da eine umfassende Literaturarbeit essentiell für den sachlogischen Gehalt einer Arbeit ist, muss der Anteil an wissenschaftlicher Literatur hoch sein. Eine ungefähre Relation kann beim Betreuer erfragt werden, da dies ggf. themenabhängig ist. Unumstritten ist allerdings, dass vorwiegend englischsprachige und aktuelle Fachliteratur verwendet werden soll. Dabei sollen insbesondere die Journalbeiträge den Mittelpunkt der Literaturrecherche bilden.

Die wissenschaftliche Qualität der relevanten Zeitschrift kann unter Einbezug der entsprechenden JourQual-Bewertung eingeschätzt werden. Vorzug bei der Literatursuche und -auswahl sollte hochgerankten Zeitschriften gegeben werden (z. B. Ranking A+, A, B und C). Eine aktuelle Darstellung über die im Marketing relevanten Journals und deren Qualitätseinstufung sind dem Anhang beigelegt.

Themenspezifische Sammelwerke stellen eine gute Ergänzung zur Literaturrecherche dar. Dagegen sind Lehrbücher in der Regel nur bedingt geeignet und sollten daher lediglich als ergänzende Literatur herangezogen werden. Bei ihrer Verwendung ist in jedem Fall auf Themenspezifität sowie Aktualität zu achten. Hand- als auch Lehrbücher stellen allerdings eine gute Quelle zur Orientierung bzw. Einordnung der Thematik dar.

Zur Recherche von Journalbeiträgen und Monografien bieten sich insbesondere Google Scholar, Springer Link und Ebsco an. Ebsco kann direkt über die Seite der Universitätsbibliothek aufgerufen werden. Dieser Dienst kann über die Verlinkung „Datenbanken (Dbis)“ via Aufruf des Fachgebietes „Wirtschaftswissenschaften“ erreicht werden, indem „Business Source Premier (via EBSCO Host)“ ausgewählt wird. Es sollte hierbei beachtet werden, dass eine Verbindung mit dem Universitätsnetz nötig ist. Für den Aufruf vom heimischen Netzwerk wird ein VPN Client benötigt. Der Umgang mit den Bibliothekssuchmaschinen und der Fernleihe werden vorausgesetzt.

Prinzipiell können auch dem Internet Quellen entnommen werden. Das Internet bietet sich als Quelle vor allem dann an, wenn aktuelle Zahlen oder Unternehmensdaten gebraucht werden. Hingegen verbieten sich Internetquellen, wenn sie als Ersatz für qualitativ hochwertige wissenschaftliche Literatur verwendet werden, z. B. Definitionen aus Wikipedia, Angaben von unbekanntem Agenturseiten etc. Weiterhin sollte beachtet werden, dass Blogs, Foren und ähnliches **nicht** als wissenschaftliche Quellen betrachtet werden und daher nicht verwendet werden sollten. Eine Ausnahme können allerdings qualitative Forschungsarbeiten darstellen, in denen ebensolche Quellen inhaltlich ausgewertet werden sollen. Dies muss jedoch in jedem Fall mit dem Betreuer der Arbeit abgesprochen werden.

Literatur ist generell kritisch zu betrachten und nicht alles Geschriebene ist richtig respektive logisch. Vorliegende Erkenntnisse sollten daher stets kritisch reflektiert werden. Dafür sollte die Primärquelle zu einer Aussage gelesen werden, um mögliche Interpreta-

tionsfehler zu minimieren. Die Angabe der Primärquelle wird ohnehin für die Arbeit gefordert, sodass dies bereits bei der Literaturrecherche sinnvoll ist.

Zeitschriftenartikel und Bücher sollten zunächst nach dem Titel auf ihre Themenrelevanz überprüft werden. Bei Unsicherheit hilft es, den Abstract zu lesen (bei Zeitschriftenartikeln sind Abstracts größtenteils im Internet frei zugänglich). Bestellte Artikel sollten zunächst grob überflogen (Abstract, Einleitung, Ergebnisse, Diskussion) und dann bei Relevanz eventuell komplett gelesen bzw. bei Nichtrelevanz aussortiert werden. Nutzen Sie zudem Querverweise. Die Literaturverzeichnisse neuerer Artikel enthalten i. d. R. viele weitere relevante Quellen zum Thema. Bei der Schlagwortsuche sollten außerdem nicht nur die Begriffe der Themenstellung verwendet werden. Nach einer gewissen Einarbeitung offenbaren sich weitere Schlagworte, die zur Literatursuche genutzt werden können. Bitte beachten Sie dabei auch eine variantenreiche Vielzahl von englischen Suchbegriffen.

Umfang der Arbeit

Als Orientierung können folgende Angaben zum Umfang des inhaltlichen Teils der Arbeiten am Lehrstuhl für ABWL: Dienstleistungsmanagement betrachtet werden (exklusive sämtlicher Verzeichnisse und Anhang):

- Projektarbeit: ca. 12 Seiten
- Bachelorarbeit: ca. 20 Seiten
- Masterarbeit: ca. 60 Seiten

Die angegebenen Seitenzahlen sind dabei nicht als Dogma zu verstehen. Eine Abweichung im angemessenen Rahmen (ca. 10 – 20 %) ist nach Themenstellung und in Absprache mit dem Betreuer möglich.

2 Formale Gestaltung der wissenschaftlichen Arbeit

Für Bachelor-/ Masterarbeiten sind neben den folgenden Richtlinien die Vorgaben auf der Rückseite des Themenblattes, welches vom Studien- und Prüfungsamt ausgehändigt werden, zu beachten.

Grundsätzlich ist das **Format** DIN A4, weiß, einseitig beschrieben zu verwenden. Die Exemplare sind in optisch ansprechender Form (zumindest Ringbindung bei Projektarbeiten, Buchbindung bei Bachelor-/ Masterarbeiten) einzureichen. Zusätzlich wird Bachelor- und Masterarbeiten ein Datenträger (vorzugsweise CD-ROM) beigelegt. Dieser enthält:

- die digitale Version der Arbeit
- relevante Datensätze (z. B. sav-Dateien von SPSS; Excel-Dokumente, etc.)
- Internetquellen in Form von PDF-Dokumenten
- Transkripte und Interviewleitfäden (bei qualitativen Untersuchungen)

Projektarbeiten sind in einfacher Ausfertigung vorzulegen.

Für den Text ist grundsätzlich der **Zeilenabstand** von 1,5 Zeilen einzuhalten. **Schriftgröße** für den Textteil und die Verzeichnistexte ist generell 12pt. Um eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten, sollte durchgehend nur eine der nachfolgenden **Schriftarten** verwendet werden: Times New Roman, Arial oder Calibri. Der Text ist im **Blocksatz** auszurichten. Für die **Seitenränder** gelten folgende Vorgaben: links 3,00 cm, rechts 3,00 cm, oben 2,75 cm, unten 2,75 cm. Um große optische Lücken im Text zu vermeiden, empfiehlt es sich, **Silbentrennung** sinnvoll einzusetzen (z. B. über die automatische Silbentrennungsfunktion von Word).

Der Text sollte durch sinnvolle **Absätze** gegliedert werden. Diese sind dabei **einheitlich** durch einen Abstand von 10pt voneinander abzugrenzen. Ansonsten ist der Text fortlaufend. Die **Seitenzahl** steht oben rechts. Der Abstand zum oberen Rand beträgt 1,25 cm, die Schriftgröße ist 10pt.

Die **Schreibweise** in der Arbeit sollte einheitlich und **stringent** sein (beispielsweise immer „Image-Analyse“ oder immer „Imageanalyse“). Dies gilt ebenfalls für die Verwendung von Einleitungstexten zu Kapiteln. Diese werden entweder gesamtheitlich im Verlauf der Arbeit genutzt oder es wird komplett auf eben diese verzichtet. Stringenz

wird ebenfalls bei der Verwendung von ebenda (alternativ auch ebda, ebd., ibid, etc.) und et al. (diese Angabe ist ausschließlich bei mehr als zwei Autoren und unter vorheriger, einmaliger Angabe aller Autoren nutzbar) erwartet und sollte sich nicht im Verlauf ändern. Gleiches gilt für die Betitelung sämtlicher Kapitel, Überschriften, Tabellen und Abbildungen (z. B. einheitliche Verwendung von Artikeln).

Zahlen bis 12 sind generell auszuschreiben, außer in Verbindung mit Maßeinheiten (Prozent, Meter, € usw.). Verwenden Sie für **Hervorhebungen** im Text nur **fette** und/oder *kursive* Formatierungen, keine Unterstreichungen und auch keine GROSS-SCHREIBUNG. Eine Ausnahme stellt die Schreibweise der Autorennamen von Quellen dar, die in Kapitälchen erfolgen kann.

Die einzelnen Abschnitte der Arbeit sind in folgender Reihenfolge zu gliedern:

• Titelblatt	(wird zwar mitgezählt, allerdings nicht nummeriert dargestellt)	
• Inhaltsverzeichnis		} römische Ziffern, beginnend mit - II -, fortlaufend
• Abkürzungsverzeichnis		
• Abbildungs-, Tabellen- und Symbolverzeichnis		
• Textteil	arabische Ziffern,	} beginnend mit - 1 -, fortlaufend
• Anhang	beginnend mit - 1 -,	
• Literaturverzeichnis	fortlaufend	
• Eidesstattliche Erklärung	(nur bei Bachelor-/ Masterarbeiten erforderlich)	

3 Aufbau der Arbeit

Titelblatt

Für die Anfertigung des Deckblattes von Bachelor- und Masterarbeiten gelten die Vorgaben, die sich auf der Rückseite des Themenblattes befinden. Dieses wird vom Studien- und Prüfungsamt ausgehändigt.

Das Titelblatt einer Projektarbeit am Lehrstuhl für ABWL: Dienstleistungsmanagement **muss** folgende Angaben enthalten:

Projektarbeit	
zum Thema	
Thema der Arbeit	
eingereicht an der:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock
vorgelegt von:	Name, Vorname
Matrikel- Nr.:	0123456789
BA/MA- Studiengang:	Studiengangbezeichnung
Erstgutachter:	Prof. Dr. Martin Benkenstein
Zweitgutachter:	ggf. Titel Vorname, Nachname
Lehrstuhl:	Institut für Marketing & Dienstleistungsforschung Lehrstuhl ABWL: Dienstleistungsmanagement
Rostock,	Abgabetermin

Nummerierung der Verzeichnisse

Die Seitennummerierung für das Inhalts-, Abkürzungs-, Abbildungs-, Tabellen- und Symbolverzeichnis erfolgt – entgegen des Textteils – in römischen Ziffern (I, II, III...), wohingegen Anhang und Literaturverzeichnis mit dem Text fortlaufend arabisch nummeriert werden (vgl. die schematische Abbildung auf Seite 5).

Einleitende Verzeichnisse

Das **Inhaltsverzeichnis** umfasst alle Bestandteile der Arbeit mit den entsprechenden Seitenzahlen. Die Nummerierung der Gliederungsebenen erfolgt nach arabischen Ziffern (1, 2, 3,...). Für Kapitelüberschriften der ersten Gliederungsebene ist auch die Verwendung von römischen Ziffern (I, II, III...) oder Buchstaben (A, B, C,...) möglich. Das Inhaltsverzeichnis besteht aus der Überschrift und den darunter aufgeführten Gliederungs- und Untergliederungspunkten. Bei den Gliederungsebenen ist nur zwischen zwei Stufen ein Punkt (.) zu setzen (vgl. DIN 1421):

Beispiel:

1	Bedeutsamkeit von Dienstleistungsgarantien für den Unternehmenserfolg	S. 1
2	Konzeptionelle Grundlagen der Wirkung von Dienstleistungsgarantien	S. 3
2.1	Arten von Dienstleistungsgarantien	S. 3
2.2	Wirkungsdimensionen von Dienstleistungsgarantien	S. 4

Zu einem Gliederungs- respektive Untergliederungspunkt **sollte** wenigstens eine Seite Text geschrieben werden. Eine Ausnahme sind hierbei Hauptgliederungspunkte (exklusive Einleitung und Schlussteil), wie im obigen Beispiel das zweite Kapitel „Theoretische Grundlagen“, da sie für gewöhnlich keinen Text beinhalten. Werden an diesen Stellen in der gesamten Arbeit jedoch hinführende Einleitungstexte stringent verwendet, so sollten diese eine Seite nicht übersteigen. Es ist zu beachten, dass zu keinem Gliederungspunkt lediglich ein Unterpunkt bestehen darf, d. h. wenn 2.1 existiert, dann muss auch 2.2 erstellt werden. **Hauptgliederungspunkte** (1, 2, 3 usw.) beginnen grundsätzlich auf einer neuen Seite.

Die Auflistung der Gliederungspunkte besteht aus den Gliederungsnummern, den unverändert aus dem Text übernommenen Überschriften und der entsprechenden Seitenzahl, welche auf die jeweilige Überschriften im Textteil verweist (vgl. dazu obenste-

hendes Beispiel). Verzeichnisse und Anhang werden analog dazu auf die gleiche Weise gekennzeichnet, allerdings entfällt die Gliederungsnummerierung. Eine sachlogische Untergliederung des Anhanges ist allerdings bei größerem Umfang ratsam. Das Deck- und Titelblatt sowie das Inhaltsverzeichnis selbst werden hier nicht aufgeführt.

Hinweis:

Die **Überschriften** spiegeln den Inhalt des betreffenden Textabschnittes wider und sollten deshalb themenzentriert formuliert werden. Die Gesamtheit der Überschriften muss einen klaren Überblick über den Aufbau der Arbeit vermitteln. Ganze Sätze als Überschriften sind zu vermeiden. Identische oder fast identische Wiederholungen des Themas oder übergeordneter Überschriften sollten nicht erfolgen.

In das **Abkürzungsverzeichnis** sind alle Abkürzungen aufzunehmen, soweit sie **nicht** als Abkürzungen **im Duden enthalten** sind (allgemeingültige Abkürzungen, wie z. B., u. a., etc. brauchen daher nicht erwähnt zu werden). Das Abkürzungsverzeichnis besteht aus der Überschrift und der alphabetisch sortierten Liste der im Text genutzten Abkürzungen. Abkürzungen und Erklärungen sollten linksbündig in Spalten angeordnet sein. Es ist darauf zu achten, dass alle Abkürzungen in der ersten Spalte untereinander stehen und die dazugehörigen Erklärungen in der zweiten. Mit Abkürzungen ist generell sparsam umzugehen.

Im **Abbildungsverzeichnis** sind die Abbildungsnummer, die Abbildungsüberschrift sowie die entsprechende Seitenzahl anzugeben. Die Abbildungen werden vom Beginn des Dokuments bis zum Ende fortlaufend nummeriert. Das **Tabellenverzeichnis** wird auf dieselbe Weise wie das Abbildungsverzeichnis erstellt. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis enthalten nur Abbildungen bzw. Tabellen, die sich **innerhalb** des Textteils der Arbeit befinden.

Hinweis:

Für weitere Hinweise zu Abbildungen und Tabellen im Fließtext vgl. S. 10f.

Das **Symbolverzeichnis** enthält alle in der Arbeit vorkommenden Symbole aus Formeln, Abbildungen oder Tabellen. Werden in einer Arbeit nur wenige Abkürzungen, Abbildungen, Tabellen und Symbole verwendet, so können die entsprechenden Verzeichnisse auch auf einer Seite dargestellt werden.

Textteil

Der Textteil der Arbeit ist in inhaltlich sinnvolle Gliederungspunkte zu unterteilen, die sich wie oben erwähnt im Inhaltsverzeichnis wiederfinden müssen. Die Seitennummerierung erfolgt hierfür mit arabischen Ziffern und beginnt bei 1. Die grundsätzliche Struktur des **Textteils** einer wissenschaftlichen Arbeit setzt sich aus dem einleitenden Abschnitt, dem Haupt- sowie einem Schlussteil zusammen.

Bestandteile des **einleitenden Abschnittes**:

- Einführung: In welchen thematischen Gesamtzusammenhang kann das Thema eingeordnet werden? Wie ist es um die Aktualität der Thematik bestellt?
- Herausstellung der Problematik: An welcher Forschungslücke wird angesetzt? Welche theoretische und praktische Relevanz hat die Arbeit?
- Definition der zentralen Begrifflichkeiten der Arbeit
- Ziel und Gang: Worin besteht die Zielstellung der Arbeit? Das Ziel sollte präzise formuliert werden, sodass nach Abschluss der Arbeit die Zielerreichung überprüft werden kann. Das Vorgehen und die Untersuchungsmethodik müssen ebenfalls klar herausgestellt werden. Hierbei ist es sinnvoll, die Inhalte der Kapitel in aufsteigender Reihenfolge kurz zu erläutern.

Bestandteile des **Hauptteils**:

- Darstellung der theoretischen Grundlagen als Basis der Arbeit: Welche theoretisch fundierten Ansätze existieren bereits und können für die Bearbeitung der Themenstellung als Erklärungsgrundlage genutzt werden?
- Überblick über vorliegende Erkenntnisse zur Thematik: Was ist der aktuelle Stand der Literatur? Welche Ergebnisse haben frühere Studien hervorgebracht? Wie stehen diese in Bezug zum eigenen Thema?
- Anwendung der theoretischen Grundlagen auf die eigene Thematik: Können bestehende Theorien verbunden und/oder logisch sinnvoll ergänzt werden? Wie könnte/sollte sich das Forschungsphänomen theoriegestützt verhalten? Herleitung von Forschungshypothesen (bei Masterarbeiten)
- Entwicklung eines empirischen Untersuchungsansatzes (bei Masterarbeiten): Diskussion von Forschungsansätzen zur Untersuchung des Phänomens, systematische Auswertung erhobener Daten, kritische Bewertung der Erkenntnisse

Die Ausführungen zum **Schluss**teil enthalten:

- Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse der Arbeit
- Bezug zur Problem- und Zielstellung: Wurde das Ziel bzw. die Ziele erreicht?
- Welche Erkenntnisse für Wissenschaft und Praxis haben sich ergeben?
- Welche Limitationen weist die Arbeit auf?
- Womit sollte sich die künftige Forschung beschäftigen?

Abbildungen und Tabellen im Fließtext

Abbildungen können mit „Abb.“, Tabellen mit „Tab.“ und der entsprechenden Nummer abgekürzt werden. Dabei sind diese getrennt voneinander jeweils fortlaufend durchnummerieren und mit einem geeigneten Titel zu versehen. Die Betitelung von Abbildungen erfolgt dabei unter der Abbildung, während Tabellenbezeichnungen über der Tabelle zu verorten sind. Es ist darauf zu achten, dass die jeweiligen Titel das Dargestellte treffend und prägnant beschreiben. Die Bezeichnung inklusive Nummer und Titel sind fett darzustellen. Alle Abbildungen und Tabellen sind zusätzlich mit einem Rahmen zu versehen.

Die Quellenangabe erfolgt unmittelbar hinter dem Titel der betreffenden Darstellung in runden Klammern mit der Voranstellung des Wortes „Quelle“ oder aber in einer separaten Zeile. Dabei sind Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahl anzugeben. Die Quelledarstellung ist kursiv zu formatieren. Die gesamte Angabe der Abbildungs- bzw. Tabellenunterschrift, d. h. Titel- und Quellenangabe, erfolgt in Schriftgröße 10. Es ist auf eine ansprechende Formatierung der Abbildungs- und Tabellenbeschriftung zu achten.

Hinweis:

Falls die automatische Verzeichniserstellung bei Word genutzt wird, ist im erstellten Verzeichnis die Quellenangabe manuell zu löschen.

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht eine Variante einer ordnungsgemäßen Darstellung einer Abbildung im Fließtext:

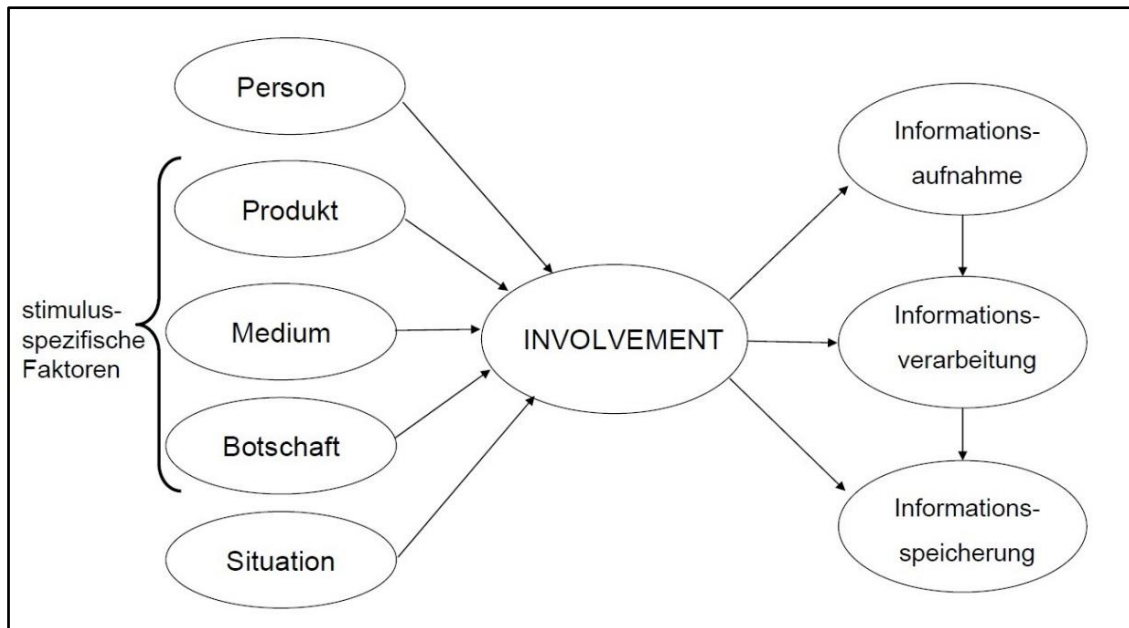


Abb. 1: Das theoretische Wirkungsmodell des Involvements (Quelle: Trommsdorff, 2004, S. 58)

Wurde die Darstellung inhaltlich geändert (z. B. wurde nur ein Modellausschnitt abgebildet), so ist dies mittels der Kennzeichnung „in Anlehnung an...“ vor der Angabe des Autors zu kennzeichnen. Bei selbsterstellten Abbildungen oder Tabellen ist als Quellenangabe „eigene Darstellung“ anzuführen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Übersetzung einer Abbildung bzw. Tabelle keine eigene Darstellung ist. Alle Abbildungs- und Tabellenquellen sind ausnahmslos in das Literaturverzeichnis aufzunehmen.

Wird eine Abbildung bzw. Tabelle im Fließtext dargestellt, so **muss** sich in den Ausführungen auch darauf bezogen werden. Sie stehen nicht selbsterklärend für sich.

Fußnoten

Zusätzliche Hinweise, die **nicht** wesentlich für das Verständnis sind, können in **Fußnoten** genannt werden. Der Fußnotentext sollte jedoch nicht zu umfangreich sein. Der Fußnotenteil ist optisch vom Textteil abzusetzen. Fußnoten werden grundsätzlich einzeilig geschrieben und enden mit einem Punkt. Die Schriftgröße beträgt 10pt. Die Schreibweise der Fußnotenziffern im Text erfolgt in Form von arabischen Ziffern, die hochgestellt werden. Die Zählung der Fußnoten erfolgt fortlaufend über die gesamte Arbeit. Fußnoten sollten allerdings eher selten und nicht inflationär genutzt werden!

Anhang

Die Verwendung eines **Anhangs** ist nur in Ausnahmefällen gerechtfertigt. Dies gilt z. B. für größere Tabellen und Abbildungen, Gesprächsprotokolle, Fragebögen, statistische Zusätze usw., die für die Arbeit wichtig, im Textteil aber nicht zwingend notwendig sind. Im Textteil erfolgt dann an den entsprechenden Stellen ein Verweis auf den Anhang. Dies könnte beispielsweise wie nachfolgend aussehen:

Beispiel:

Der verwendete Fragebogen besteht aus einem einleitenden Teil zur Erklärung der Thematik, den eigentlichen für die Untersuchung relevanten Items sowie den soziodemografischen Angaben (vgl. Anhang 1, S. 56).

Alternativ zu „vgl.“ kann auch „siehe“ gebraucht werden.

Besteht der Anhang aus mehreren Elementen, so ist ein inhaltlich logisches Anhangsverzeichnis in Analogie zum Literaturverzeichnis zu erstellen. Nachfolgend ist diese Möglichkeit beispielhaft dargestellt:

Beispiel:

Anhang 1: Deskriptive Statistiken der Stichprobenbeschreibung

Anhang 2: Reliabilitätsanalysen

Alternativ kann das Anhangsverzeichnis durch die Aufführung sämtlicher im Anhang enthaltenen und fortlaufend nummerierten Abbildungen, Tabellen etc. gestaltet werden. Der Anhang ist dann mit der entsprechenden Überschrift zu versehen und im Inhaltsverzeichnis aufzuführen. Eine Möglichkeit stellt das folgende Beispiel dar:

Beispiel:

Anhang 1: Deskriptive Statistiken der Stichprobenbeschreibung

Anhang 1.1: Geschlechterverteilung

Anhang 1.2: Altersverteilung

Anhang 2: Reliabilitätsanalysen

[...]

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind **alle** im Text genannten Quellen vollständig und **eindeutig** identifizierbar aufzuführen. Nicht zitierte Literatur darf **nicht** in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden. Die Notation erfolgt nach den Richtlinien der APA.

Die Zuordnung zu den einzelnen Positionen erfolgt alphabetisch nach dem Familiennamen. Bei mehreren Verfassern ist der Name des erstgenannten ausschlaggebend. Quellen ohne Verfasser werden unter Verwendung von „o. V.“ (ohne Verfasser) unter dem Buchstaben O eingeordnet. Sind mehrere Quellen eines Autors bzw. Autorenkollegs vorhanden, wird chronologisch nach Erscheinungsjahr, beginnend mit dem ältesten, sortiert. Sind mehrere Quellen eines Autoren/-kollegs aus dem gleichen Jahr vorhanden, so wird die Jahreszahl mittels fortlaufender Kleinbuchstaben in aufsteigender Reihenfolge (a, b, c) ergänzt. Falls verschiedene Werke eines Autors mit unterschiedlichen Co-Autoren verwendet wurden, sind diese entsprechend des Alphabets aufsteigend zu sortieren. Fehlende Jahres- und Ortsangaben sind als eben solche zu kennzeichnen. Dabei können die Abkürzungen „o. Jg.“ (ohne Jahrgang) und „o. O.“ (ohne Ort) verwendet werden.

Nachfolgend sind einige Beispiele zur Angabe verschiedener Quellenarten im Literaturverzeichnis aufgeführt.

(1) Bücher:

Formal: Nachname, Initialen. (Jahr). *Titel: Untertitel* (ggf. Auflage). Ort: Verlag.

Beispiel: Benkenstein, M. & Uhrich, S. (2009). *Strategisches Marketing: Ein wettbewerbsorientierter Ansatz* (3. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

(2) Artikel aus Büchern oder Sammelwerken:

Formal: Nachname, Initialen. (Jahr). *Titel: Untertitel*. In: Initialen., Nachname (Hrsg.), *Titel: Untertitel* (ggf. Auflage, S. Anfangseite-Endseite). Ort: Verlag.

Beispiel: Andres, J. (1992). Einführung in LISREL. In: L. Hildebrandt, G. Rudinger & G. Schmidt (Hrsg.), *Kausalanalysen in der Umweltforschung* (S. 15-50). Stuttgart: Fischer.

(3) Zeitschriftenaufsätze:

Formal: Nachname, Initialen. (Jahr). Titel: Untertitel. *Zeitschriftenname, Jahrgangsnnummer*(Ausgabennummer), Anfangseite-Endseite.

Beispiel: Brock, C., Blut, M., Evanschitzky, H. & Kenning, P. (2013). Satisfaction with complaint handling: A replication study on its determinants in a business-to-business context. *International Journal of Research in Marketing*, 30(3), 319-322.

(4) Zeitungsartikel:

Formal (mit Autor): Nachname, Initialen. (Jahr). Titel: Untertitel. *Zeitungsname*, Datum, S. Anfangseite-Endseite.

Formal (ohne Autor): *Zeitungsname* (Jahr). Titel: Untertitel. Datum, S. Anfangseite-Endseite.

Beispiel: *Süddeutsche Zeitung* (2011). Dickes Steuer-Plus. 23.08.2011, S. 8-10.

(5) Dissertationen und Habilitationen:

Formal: Nachname, Initialen. (Jahr). *Titel: Untertitel* (Diss.). Ort, Land: Hochschulname.

Beispiel: Knüpffer, W. (2002). *Dynamisierung elektronischer Märkte durch Adaption* (Diss.). Würzburg, Deutschland: Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

(6) Internetquellen:

Formal: Name. (Jahr). *Titel: Untertitel*. Abgerufen am Tag.Monat.Jahr von URL.

Beispiel: W&V (2014). *Umstrittener Sponsor: Wiesenhof und Werder Bremen verlängern*. Abgerufen am 28.10.2014 von http://www.wuv.de/marketing/umstrittener_sponsor_wiesenhof_und_werder_bremen_verlaengern

Hinweis:

Beim Zitieren von Internetquellen muss eine digitale Kopie angefertigt und dem beigelegten Datenträger beigelegt werden. Dies gilt vorbehaltlich für Bachelor- und Masterarbeiten.

Journalbeiträge werden **nicht** als Internetquelle, sondern als Zeitschriftenaufsätze in das Literaturverzeichnis aufgenommen. Für Zitate, die auf mündlichen Interviews basieren, müssen **Gesprächsprotokolle** angefertigt werden. Diese werden dem Anhang und dem Datenträger beigelegt.

Eidesstattliche Erklärung

Bestandteil jeder Bachelor-/ Masterarbeit ist eine eidesstattliche Erklärung des Verfassers, die in jedem Exemplar **original** zu unterschreiben ist. Der vom Prüfungsamt der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät vorgeschriebene Wortlaut ist auf der Rückseite des Themenblattes der Bachelor- bzw. Masterarbeit zu finden:

Ich versichere eidesstattlich durch eigenhändige Unterschrift, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht und ist in gleicher oder ähnlicher Weise noch nicht als Studienleistung zur Anerkennung oder Bewertung vorgelegt worden. Ich weiß, dass bei Abgabe einer falschen Versicherung die Prüfung als nicht bestanden zu gelten hat.

Rostock, (Datum des Tages an dem die Arbeit tatsächlich beim Prüfungsamt abgegeben wird)

Unterschrift

4 Zitieren

Jede von anderen Autoren wörtlich in die Arbeit übernommene Textstelle sowie alle an die Gedankengänge anderer Autoren angelehnte Stellen der Arbeit sind ausdrücklich zu kennzeichnen und durch Quellenangaben zu belegen. Die Quellenangabe ist stets in runden Klammern **hinter** dem entlehnten Gedanken darzureichen. Dabei werden die Nachnamen sämtlicher Autoren aufgeführt. Diese werden durch Kommata bzw. ein „&“-Zeichen vor dem Nachnamen des letzten Autors voneinander getrennt. Anschließend erfolgt – durch Abtrennung mittels Kommata – die Angabe des Erscheinungsjahres der Quelle. Anschließend ist die Seitenzahl des entnommenen Gedankens - wiederum durch Abtrennung mittels Kommata – anzugeben (siehe dazu auch die Beispiele auf S. 18). Eine Zitation mittels Fußnoten ist **nicht** erwünscht, da dies nicht dem derzeitig vorherrschenden Stil entspricht. Die Angabe der Quelle am Ende eines längeren Absatzes ist ungenügend, da nicht ersichtlich wird, welche(r) Gedanke(n) der Quelle entnommen wurden und was das geistige Gut des Autors ist. Die generelle Darstellungsweise ist die nachfolgende:

Beispiel:

Formal: Übernommener Gedanke (Nachname, Erscheinungsjahr, S. Seitenzahl).

Wird **direkt** im Anschluss die identische **Seite** der identischen **Quelle** wiederholt zitiert, so kann statt der Quellenangabe die Notation „ebenda“, „ebda“, „ebd.“ oder „ibid“ genutzt werden. Wird **direkt** im Anschluss die identische **Quelle** wiederholt zitiert, allerdings eine andere Seite, so wird die gewählte Notation „ebenda“, „ebda“, „ebd.“ oder „ibid“ um die entsprechende Seitenzahl ergänzt. Sollte sich eine Quellenangabe über zwei Seiten erstrecken, so wird der Anfangsseite ein „f.“ angefügt. Erstreckt sich eine Quellenangabe über mehr als zwei Seiten so wird ein „ff.“ ergänzt.

Hinweis:

Generell sollte bedacht werden, dass eine genaue Literaturliste erwartet wird und die häufige Verwendung der ff.-Notation eher negativ ins Gewicht fällt. Der zitierte Gedanke sollte daher in vergleichbarer Relation zur deklarierten Seitenspanne stehen.

Wurde in Quellen nicht mit Seitenangaben gearbeitet, sollten nach Möglichkeit andere präzise Bezeichnungen gefunden werden (z. B.: „Abs.“ (Absatznummer), Kapitel- oder Abschnittüberschrift).

Bei einem Autorenkolleg von **bis** zu zwei Personen sind stets alle aufzuführen. Besteht es aus **mehr** als zwei Autoren und wird wiederholt zitiert, so wird ab der **zweiten** Zitierung eine Verkürzung der Autorenangabe durch die Formulierung „et al.“ (= „und andere“) vorgenommen. Dabei wird der erstgenannte Autor um „et al.“ ergänzt, wobei die Angaben zum Erscheinungsjahr und zur Seitenzahl weiterhin der formalen Darstellung entsprechen.

Grundsätzlich ist der neueste Stand von Literatur, Gesetzgebung und Rechtsprechung zugrunde zu legen. **Allerdings** ist dennoch darauf zu achten, dass **Primärquellen** genutzt werden, sofern es dem Autor möglich ist, Zugriff auf diese zu erhalten. Dafür können wissenschaftliche Datenbanken, die Bibliothek und das Fernleihsystem genutzt werden. Die Verwendung von Primärquellen ist Bestandteil einer adäquaten wissenschaftlichen Arbeitsweise. Bei der Verwendung der primären Quellen wird außerdem der Verfälschung durch die Fehlinterpretation anderer Autoren entgegengewirkt. Werden trotzdem Inhalte nicht aus einer Originalquelle, sondern aus einer **Sekundärquelle** übernommen, sind beide Quellen zu nennen. Vor den Angaben zur Sekundärquelle ist „zit. in“ zu stellen. Die Quellenangabe kann wie im folgenden Beispiel aussehen:

Beispiel:

Zitierte Aussage (Beyer, 1998, S. 31, zit. in Berger, 2008, S. 320).

Im Literaturverzeichnis ist nur die **genutzte** Quelle – in diesem Beispiel Berger – und nicht der Originaltext, aufzuführen.

Zitate sind stets so vorzunehmen, dass es zu keiner Verfälschung des Aussagegehaltes kommt. Allgemein sind **wörtliche** und **sinngemäße Zitate** zu unterscheiden. Wörtliche Zitate sind identisch übernommene Ausführungen eines Autors. Diese sind in Anführungszeichen zu setzen und grundsätzlich unverändert zu übernehmen. Diese Zitierweise empfiehlt sich nur zur Wiedergabe besonders treffender Formulierungen und sollte äußerst sparsam verwendet werden. Lange wörtliche Zitate sind generell zu vermeiden. Sinngemäße Zitate benötigen keine zusätzliche Deklaration durch Anführungszeichen.

Das nachstehende Beispiel stellt die beiden Zitationsweisen überblickartig dar:

Beispiel

wörtliches Zitat: „Auf Kundenseite dagegen konnte durch das Aufkommen des Internets eine zunehmende (Markt-) Transparenz verzeichnet werden.“ (Brock & Streubig, 2014, S. 342).

sinngemäßes Zitat: Für Kunden zeichnet sich hingegen eine zunehmende (Markt-) Transparenz ab, die aus der zunehmenden Präsenz des Internets resultierte (Brock & Streubig, 2014, S. 342).

Die Angaben können jedoch auch an **passender** Stelle in den Satz integriert werden. Wird dabei ein Autorenkolleg zitiert, so sind die Nachnamen der Autoren mittels Kommata voneinander zu trennen. Im Gegensatz zur Zitation in Klammern (siehe S. 16) erfolgt die Abtrennung des letzten Autors des Kollegs jedoch durch das Wort „und“.

Beispiel:

So heben Meffert, Burmann und Kirchgeorg (2015) die Bildung marktgerichteter Zielsetzungen als Aufgabenstellung des Marketings besonders hervor (S. 227).

Eine wörtliche Zitation kann in einem Satz ebenso mit einem sinngemäßem Zitat kombiniert werden, um die verwendeten Aussagen deutlich voneinander abzugrenzen.

Beispiel:

„Motive sind wiederkehrende Anliegen und werden in der Psychologie als Persönlichkeitskonstrukte gefasst“ (Oerter, 1987, S. 644 f.), die zum Großteil im Laufe der Entwicklung eines Individuums durch die Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erlernt werden (Wiswede, 1973, S. 69).

Bei der Zitation von Interviews sind Initialen und Nachname des Gesprächspartners anzuführen und durch Seiten- und Zeilenangabe, die auf die entsprechende Position im Transskript verweisen, zu ergänzen. Bei Anonymität des Interviewpartners sind entsprechend Kürzel zu verwenden.

Beispiel:

H. Mustermann (Interview 1, S. 84, Z. 18) berichtete über...

5 Hinweise zum Stil

Die Arbeit wird vor allem dahingehend bewertet, ob sie einen roten Faden aufweist, d. h. ob die Ausführungen in Bezug zueinander stehen, ob in der Arbeit klar argumentiert wird und für den Leser das Vorgehen des Autors jederzeit nachvollziehbar ist. Dabei ist es wichtig, dass vom Allgemeinen zum Speziellen argumentiert wird und nicht inhaltlich gesprungen wird. Die verwendete Literatur ist dabei gezielt einzusetzen. Wird beispielsweise ein spezieller psychologischer Aspekt des Kaufverhaltens thematisiert, sollte dabei keine allgemeine betriebswirtschaftliche Quelle zitiert werden.

Eigene normative Aussagen, allgemeine Redewendungen und persönliche Wertung (z. B. „leider“) sind zu vermeiden, da diese subjektiv sind und den objektiven Wertgehalt mindern. Schlussfolgerungen sollten eine nachvollziehbare theoretische Basis haben oder auf Grundlage (eigener oder der Literatur entnommener) empirischer Belege ange stellt werden. Bei Schlussfolgerungen ist ebenfalls auf Objektivität zu achten. Bei spielsweise ist eine Formulierung wie „es ist doch eindeutig ersichtlich“ unangebracht.

Bei der Wortwahl ist generell darauf zu achten, dass diese nicht zu subjektiv ist und einer adäquaten wissenschaftlichen Sprache (z. B. Nutzung von Passivkonstruktionen) entspricht. Dies bedeutet, dass das Gelesene in eigenen und allgemein verständlichen Worten wiedergegeben werden sollte. Dabei sind die Sätze kurz und prägnant zu wäh len. Schachtelsätze und unnötige Fremdworte (**nicht** gemeint sind Fachtermini) sind demnach zu vermeiden. Sachverhalte sollten zudem unpersönlich gehalten werden und die Verwendung der „Ich-“, „Wir-“ und „Man“- Form ist grundsätzlich zu vermeiden.

Darstellungen wie z. B. Grafiken, Diagramme, Schemata etc. sollten für die Arbeit nicht kopiert, sondern vorrangig selbst erstellt werden. Dabei sollten die Inhalte und wesentli chen Bestandteile übersetzt werden. Ferner sollte eine Darstellung, die 75 % des Sei tenmaßes übersteigt, eher in den Anhang verschoben werden, sofern sie nicht kleiner darstellbar und für das Verständnis essentiell ist. Die Grafiken selbst sollten in einer zweckdienlichen Auflösung abgebildet und ansprechend gestaltet sein.

Bei der Formatierung sollte darauf geachtet werden, dass diese neben den Vorgaben zweckmäßig proportioniert sind. Beispielsweise sollte keine Seite mit einer Überschrift enden oder (sofern vermeidbar) eine Tabelle geteilt werden. Ferner sollten Seiten nicht mit einer Abbildungs- respektive Tabellenunterschrift beginnen.

Anhang

Ranking und Bewertung der bedeutendsten Zeitschriften im Bereich Marketing		
1	<i>Journal of Marketing Research</i>	A+
2	<i>Journal of Marketing</i>	A+
3	<i>Journal of Consumer Research</i>	A+
4	<i>Marketing Science</i>	A+
5	<i>Journal of Applied Psychology</i>	A
6	<i>International Journal of Research in Marketing</i>	A
7	<i>Journal of the Academy of Marketing Science</i>	A
8	<i>Journal of Retailing</i>	A
9	<i>Journal of Service Research - JSR</i>	A
10	<i>Manufacturing & Service Operations Management (M&SOM)</i>	A
11	<i>Journal of Product Innovation Management</i>	A
12	<i>Journal of Consumer Psychology</i>	A
13	Marketing Letters	B
14	Journal of International Marketing	B
15	Decision Support Systems (DSS)	B
16	Quantitative Marketing and Economics (QME)	B
17	Journal of Interactive Marketing	B
18	Psychology & Marketing	B
19	Journal of Behavioral Decision Making	B
20	Journal of Forecasting	B
21	Structural Equation Modeling	B
22	Journal of Cultural Economics	B
23	Journal of Communication	B
24	JPP&M Journal of Public Policy & Marketing	B
25	Group Decision and Negotiation	B
26	Journal of Media Economics	B
27	AMS Review	B
28	Journal of Advertising	B
29	JPSSM - Journal of Personal Selling & Sales Management	B
30	Journal of Purchasing & Supply Management	B
31	Industrial Marketing Management	B
32	International Marketing Review	B
33	Journal of Service Management	B
34	Journal of Advertising Research JAR	C
35	Marketing Theory	C
36	European Journal of Marketing	C
37	Journal of Consumer Behaviour	C
38	Journal of Electronic Commerce Research	C
39	Journal of Retailing and Consumer Services	C
40	Journal of Revenue and Pricing Management	C
41	Journal of Macromarketing	C
42	Journal of Marketing Theory and Practice	C
43	Journal of Computer-Mediated Communication (JCMC)	C
44	Journal of Business-to-Business Marketing	C

45	Journal of Strategic Marketing	C
46	Electronic Commerce Research	C
47	Journal of Services Marketing	C
48	Advances in Consumer Research	C
49	Electronic Commerce Research and Applications (ECRA)	C
50	Marketing, ZFP - Journal of Research and Management	C
51	International Journal of Nonprofit and Voluntary Sector Marketing	C
52	Advances in International Marketing	C
53	International Journal of Electronic Business	C
54	Journal of Marketing Management	C
55	Journal of Consumer Policy	C
56	Journal of Product & Brand Management	C
57	Journal of Business & Industrial Marketing	C
58	International Journal of Advertising	C
59	Journal of Consumer Affairs	C
60	Review of Marketing Science	C
61	Managing Service Quality	C
62	Service Industries Journal	C
63	Service Science	C
64	International Journal of Retail & Distribution Management	C
65	Journal of Customer Behaviour	C
66	Journal of Brand Management	C
67	International Review of Retail, Distribution and Consumer Research	C
68	Journal of Electronic Commerce in Organizations	C
69	Journal of Global Marketing	C
70	Journal of Relationship Marketing	C
71	Journal of Consumer Marketing	C/D
72	Journal of Business Market Management (jbm)	D
73	International Journal of Market Research	D
74	International Journal of Consumer Studies	D
75	Marketing Theory and Applications	D
76	Corporate Reputation Review	D
77	Proceedings of the AMA Summer Educators' Conference	D
78	Australasian Marketing Journal	D
79	Sport Marketing Quarterly (SMQ)	D
80	Proceedings der European Marketing Academy Conference	D
81	International Journal of Sports Marketing & Sponsorship	D
82	Marketing Review St. Gallen	D
83	GfK Marketing Intelligence Review	D
84	Transfer. Werbeforschung & Praxis	D
85	der markt - International Journal of Marketing	D

Quelle: Auszug aus VHB-Jourqual-Ranking 3,

<http://vhbonline.org/service/jourqual/vhb-jourqual-3/teiltrating-mark/>

<http://vhbonline.org/service/jourqual/vhb-jourqual-3/teiltrating-dl-handel/>

Erläuterungen zur Tabelle finden Sie unter

<http://vhbonline.org/service/jourqual/vhb-jourqual-3/hinweise/>